

Gruppengrazie und Einzelgram

„Karenzzeit“ – Eine versuchsweise Ballettrevue der Tanz Forum Company

Reutlingen. Das Durchproben körperstilistischer Kürzel, einer innovativen Ballettsprache, ist risikoreich. Im Spannungsfeld von Vereinzelung und Gruppendruck unternahm das Tanz Forum am Freitag in der Tonne diesen Versuch eines Neulandzugewinnes. Körperdialogische Sequenzen bewegten sich neben tänzerisch durchformulierten Soloparts. Fernab eines Routinebedarfs dominierte das Versuchswertige. Entgegen früherer Produktionen der Ex-Treibhausgruppe war weniger der Spielcharakter verfremdeter Gegenstände einbezogen. Allein Entdeckensvirtuosos erfindensreicher Körper bestimmte die Tanzstories. Die wortfreien Fabulierposen bildeten einen der Akzente dieser Neuernsversuche.

Da die Begleitklänge von A Chorus Line über Glenn Miller bis Diah Washington reichten, waren auch den Tanzfigurenserien viele Interpretationsräume beschert. Vom Burlesken bis zum fluggleichen Schwanenstil, vom Konventionellen bis zum Kühnneuen erstreckte sich eine Paradepalette: Das Wiedererübte neben verwegenen ballettesken Neuaussagen.

Daß bei der Fülle der experimentellen Wagnisserien einiges doch im allzu angestrengt Verrenkigen landete, verwundert nicht. So wenn etwa zwischen die horizontal ausgestreckten Leserarme sich eine Zweitfigur gewissermaßen einschlüpft.

Auch anderswo ist die Absicht zu plakativ herbeigetanz. So geschieht's auch, wenn eine Kreisform als Po-Runde sich bildet, deren Zentrum eine Art verkörperte Wehrlosigkeit darstellt.

Plastisch ausgemalt

Die anfängliche Dreiergruppe mit einer Vielerlei-Aktion aus Tret-, He-

be-, Niederdrückens- und Streck-Übungen gerät indes zu einem plastisch ausgemalten Gruppenvorgang, zu einem gegensetzenden Körper-Streifen. Sein filmischer Slapstickwitz wird auch in weiteren Körperpassagen transparent.

Zum anderen gestattet die Perfektionsferne dieser Ballettmittel weitgefächerte gelenkt-sprachliche Ideenräume, deren Phantasiezonen sich in den Betrachterköpfen fortzusetzen vermögen. Die Kontrastserien – zwischen Individuation und Binnendasein im Gruppengeräusch – demonstrieren ab und an Interaktionsgrenzen von verblüffendem körper-klärerischem Erwähnsinn.

Verständigungsspiel

Das bedeutet auch, daß Kommunikationshürden teilweise sich als beiseite-tanzbar erweisen oder zeigen. Ein Erweitern des interhumanen Verständigungsspieles. Oder erprobens-haltig erschlossenes Neugebiet des Bedeutensfähigen im Körpersinnigen. Aber auch beklemmende Leerzonen eines uner-

füllt Verständnisheischenden gesellen sich klamm-klagereich hinzu.

Im Vergleich mit konventioneller Ballettart läßt sich etwa wie ein wohlwirkender Schwulstschwind registrieren. Langatmig ausgetüpfelte Körperkunstschritte bleiben unausgefächert.

Etwas wie ein ballettesker Antippstil bestimmt jenes dennoch Körperstimmige. Die Vielzahl dieserart angekürzelter Tanzthemen begibt sich in eine Geschmälertheit, die weitenteils meisterlich auftritt und gelingt.

Impressionswürde

Mit der Choreographie von Brigitte Stemmler-Geiger stellt sich auch die Impressionswürde ein, daß allen Tanzbeteiligten weite Individualräume zugestanden sind. Das Einzelkönnen dieser Forum-Virtuosos und Körperdialogiker gesondert zu erwähnen, erübrigt sich dennoch, da diese Ballett-Inszenierung eine geschlossene Gesamtheit beherbergt.

Christine Jenter, Susanne Kucht, Rosita Kunz-Bürker, Jessica Reiwitz, Monika Richter, Rüdiger Ulbrich und Brigitte Stemmler-Geiger präsentierten sich als ein von Gruppensinn und Einzelgrazie gelenktes Ensemble.

Wenngleich bei soviel Versuchslustigem einiges danebengetanz wurde: Das sichtlich Sonderwunderliche der Experimentierfähigen tanz-verfrachtete einen Großteil ins Gelingen. lu